

galt, plötzlich erklärte, Kunst sei gar nicht das, was man bisher dafür gehalten habe. Einen Baum mit Blättern und Rinde, mit Zephyr und Vögelin nachzubilden, könne ein photographischer Apparat auch, hier handele es sich aber um die Idee des Baumes, um den Baum als transcendentes Ereignis. Eine ungeheure Lust und Wollust nach den Abgründen der Seele hatte uns damals erfaßt; wir wollten unter allen Umständen eine neue Schönheit, wenn nicht überhaupt Schönheit schon ein kompromittierter Begriff war. Was heißt Schönheit? Schönheit war eine Art Wohlgefallen an der Harmonie, ein gefälliger Rhythmus, eine beruhigende Angelegenheit. Wir waren uns damals schon darüber klar, daß der Bourgeois sich Schönheit kaufte, um sich eine Beruhigung, eine Calmierung zu verschaffen und daß alle jenen schönen und hohen Ideen, Ideen der Menschlichkeit, der Güte und Liebe nichts anderes waren als Dependancen einer gefräßigen selbsthaften Sinnesart, die ihre klassische Kunst haben wollte wie sie ihren Himmel und die Vergeltung der irdischen Taten nach dem Tode hatte. Die Schönheit in altem Sinne blieb ein tausendmal umgedrehtes, tausendmal ausgekochtes Moralphilisterium und wir waren eben Menschen, die sich die Objektivität zutrauten, ihre eigenen Leistungen zu betrachten, sich unter Umständen aus sich selbst herauszustellen und unter Umständen die Kunst als eine Angelegenheit schwacher Nerven und Muskeln denen zu überlassen, denen sie zukam, den Künstlern, d. h. den Prostituierten einer korrupten Bourgeoisie. So komisch das klingt, wir hatten alle Nietzsche gelesen, auch die Ausländer, vor allem aber Ball, dessen ganzes Lebensproblem sich zwischen der brutalen Naivität des Nietzscheschen Idealmenschen und einer katholisch-sentimentalen Moraltheologie, der er durch die Tat immer zu entgehen suchte — abspielt. Er ist dieser Moraltheologie dann in neuerer Zeit ganz verfallen, scheint seine alten Energien, zum großen Schmerz seiner Freunde, auf immer verloren zu haben und gibt sich sogar dazu her, auf dem längst verlassenem Schlachtfeld einer bürgerlichen Demokratie die Franzosen (deren Dummheit kaum zu überschätzen